

«Toxisch»: Wenn Wörter Gift werden

von Heimito Nollé [12.7.2017](#) 04:30 Uhr



Neuerdings in Mode gekommen, einzelne Menschen oder ganze soziale Gruppen als «toxisch» zu bezeichnen. (Symbolbild) © Aargauer Zeitung

Worte können sein wie winzige Arsendosen; sie werden unbemerkt verschluckt, sie scheinen keine Wirkung zu tun, und nach einiger Zeit ist die Giftwirkung doch da.» Der jüdische Autor Victor Klemperer wusste, wovon er sprach: In seinen Studien zur Sprache des Nationalsozialismus zeigte er, wie scheinbar harmlose Eingriffe in die Sprache einer menschenverachtenden Ideologie den Boden bereiteten. Typisch für diese Verharmlosungen war, dass sie in einem pseudowissenschaftlichen Gewand auftraten.

Auch heute sind wir nicht davor gefeit, dass sich der Jargon der Verächtlichkeit in unsere Sprache einschleicht. So ist es neuerdings in Mode gekommen, einzelne Menschen oder ganze soziale Gruppen als «toxisch» zu bezeichnen. «Toxisch» seien etwa Freunde, die uns unsere «positive Energie und innere Kräfte» raubten, verkündete «20 Minuten» kürzlich. Und der englische Journalist Jack Urwin prägte vor ein paar Monaten den Begriff einer «toxischen Männlichkeit».

Während der Finanzkrise nannte man risikobehaftete Wertpapiere «toxisch». Banken und Anleger bemühten sich in der Folge, diese verseuchten Papiere loszuwerden – die natürliche Reaktion angesichts bedrohender Gifte. Und was machen wir mit toxischen Menschen? Die Implikationen der Wortwahl sind klar. Victor Klemperer lässt grüssen.